

Kostenauswertung

Wo auch immer eine Arbeit ihren Abschluß gefunden hat, steht an deren Ende die Überlegung: ist das Ergebnis gut oder schlecht und welche Konsequenzen ergeben sich aus der gefundenen Erkenntnis. Dies trifft besonders zu bei der Arbeit eines großen Industriebetriebes, der wegen seiner ausgedehnten und verschiedenartigen Arbeitsfelder hinsichtlich seines wirtschaftlichen Erfolges nicht immer sofort bis in alle Einzelheiten durchschaut werden kann.

Ein Hilfsmittel, den Arbeitserfolg zu erkennen, ist die Kostenrechnung, die in ihrer Erfolgsrechnung zum Ausdruck bringt, was verdient wurde. Unbeantwortet bleibt dabei immer die Frage, ob das Ergebnis hätte nicht noch besser sein können, wenn die Gesetze der Produktivität, Wirtschaftlichkeit und Rentabilität genau beobachtet worden wären. Diese Feststellungen gehören zum Hauptaufgabenbereich der Kostenauswertung, die aus dem von der Kostenabteilung erstellten Zahlenmaterial die notwendigen Schlüsse zu ziehen hat. Die wichtigste Voraussetzung für die Beurteilung des Kostenbildes ist

die Kostenanalyse,

mit Hilfe derer man die hauptsächlichen Kosteneinflüsse herausstellen kann. Beeinflußt werden Kosten durch:

1. Preise, die vom Markt her sehr stark die eigenen Kosten beeinflussen,
2. Mengenverbrauch für die Produktion,
3. Wahl des Stoffeinsatzes,
4. Beschäftigungsgrad,
5. Zusammensetzung der Aufträge,
6. Sortenzusammensetzung.

Mit der Kostenanalyse allein ist es jedoch nicht getan; denn die Beobachtungen der Kostenbeeinflussungsursachen führen zwangsläufig zu dem Kostenvergleich. Man kann über das Verhältnis zweier Größen erst dann etwas aussagen, wenn man von einer Normgröße ausgeht und die zu beurteilende daran mißt. Man bedient sich zu Vergleichszwecken des innerbetrieblichen oder des zwischenbetrieblichen Kostenvergleiches.

Bei einem innerbetrieblichen Vergleich vergleicht man den Betrieb zu verschiedenen Zeitpunkten. Je nach der Zielsetzung sind wiederum Kostenartenvergleiche, Kostenstellenvergleiche und Kostenträgervergleiche möglich.

Alle innerbetrieblichen Vergleiche haben jedoch den Nachteil, daß man unerkannte Fehler des einen Zeitraumes mit ebenfalls unerkannten Fehlern eines anderen Zeitraumes vergleicht und bei völliger Gleichheit der Ansicht ist, daß alles im Sinne wirtschaftlicher Handlungsweise getan worden ist.

Der zwischenbetriebliche Vergleich (z. B. Vergleich der Kosten eines anderen Hüttenwerkes und PHX) hat zweifellos Vorteile. Er führt zu der Frage, warum das andere Werk seine Fabrikate billiger herstellen kann als das eigene. Auf jeden Fall regt ein Kostenvergleich mit anderen Werken zur Untersuchung im eigenen Unternehmen an. Vergleiche mit anderen Werken bringen aber nicht immer klare Erkenntnisse, wenn die Vergleichsobjekte in ihrer betrieblichen Struktur verschieden sind. Die aufgezeigten Mängel der Betriebsvergleiche treten jedoch nicht auf, wenn eine Normalkostenrechnung zur Verfügung steht. Die Entwicklung der Kostenrechnung

der Industrie geht dahin, zum Zwecke besserer Vergleichbarkeit und einwandfreier Auswertung der Normalkostenrechnung und Plankostenrechnung mehr Aufmerksamkeit zu schenken.

Nicht nur die Auswertung vorliegender Kostenrechnungen, sondern auch die Erstellungen von Vorscheurechnungen für geplante Erweiterungen oder Neubauten von Produktionsanlagen gehören zu der Aufgabe der Kostenauswertungsabteilung.

Von besonderer Bedeutung ist die Arbeit der Kostenauswertung in Krisenzeiten. Es ist bekannt, daß die Grundstoffindustrie hohe fixe Kosten zu tragen hat. Fixe Kosten sind solche, die ohne Rücksicht auf die

Beschäftigungslage immer entstehen, ob der Betrieb nun zu 50 oder 100 % seiner Kapazität beschäftigt ist. Je weniger hergestellt wird, um so mehr muß das einzelne Stück der Erzeugung an fixen Kosten tragen und um so geringer wird der Unterschied zwischen Kosten und Erlösen, d. h. bei schlechter Beschäftigung übersteigen die Kosten die Erlöse und der Betrieb hat einen Verlust.

In dieser Situation sind Untersuchungen anzustellen, welche Betriebe kostenmäßig besonders auffällig sind und an welchen Betriebspunkten wiederum eine Beschäftigungsgradsenkung ohne ernsthafte Folgen für die Kapitalkraft des Werkes vorgenommen werden kann.

Christophers

Vom Umgang mit Werkzeugen

Nur mit ordnungsmäßigem Werkzeug läßt sich gute Arbeit erzielen. Deshalb ist ihre sachgemäße Behandlung von größter Wichtigkeit. Denn über eine schlechte Werkzeugbehandlung wissen aufgespaltene Feilenhefte, aufgeplatzte Hämmerbahnen, krumme Dorne und Durchschläge, ausgebrochene Zangenmäuler, schartige Schraubenzieher und zahnkranke Sägen ein häßliches Bild zu singen.

So sollten, um nur einige Beispiele herauszugreifen, die Schraubenzieher möglichst nur für eine Sorte Schrauben verwendet werden, weil dadurch Beschädigungen durch zu schmale Angriffsflächen an zu breiten Schraubenschlitzten vermieden werden. Verbogene oder zerbrochene Zangenschenkel und ausgesprungene Zangenschneiden sind die Folge von Beanspruchungen der Zange, denen sie keineswegs standhält. Auch Blechscheren werden oft zum Zerschneiden viel zu starker Blechstücke verwendet.

Die feinen Zähne von Metallsägen vertragen keinen zu starken Druck beim Handsägen; besonders beim Rückwärtsziehen ist zu großer Druck zu vermeiden. Man weiß ja: nur die wenigsten Leute wissen Handsägen richtig zu handhaben. Dankbar erweisen sich Sägen bei längerer ununterbrochener Benutzung, wenn sie an den Seiten leicht mit Talg oder Paraffin eingefettet werden, nicht jedoch in den Zähnen. Da ein abgenutztes Sägeblatt schmäler schneidet als ein neues, darf kein neues Blatt in einen alten Schnitt eingeführt werden; man sägt dann eine neue Seite an.

Schublehren sind vor Feilspänen und Staub zu schützen und nach Gebrauch auf der Feilbank in der Schutzhülle aufzubewahren. Das gilt auch für alle anderen Meßwerkzeuge, wie Grenz- und Rachenlehren, Mikrometerschrauben, Maßstäbe usw. Sie sollen nicht mit anderen Werkzeugen zusammengelegt, erst recht nicht „geschmissen“ werden, um sie vor Beschädigungen zu bewahren, weil schon durch geringfügige Beschädigungen ihre Genauigkeit leidet.

Schraubstöcke wiederum sind keine Ambosse, auf die nach Belieben mit schweren Hämmern geschlagen werden darf, obgleich sie leichte Hammerschläge durchaus vertragen. Außerdem dürfen Schraubstöcke nicht übermäßig zusammengesparrt, ihre Backen nicht gewalttätig zusammengepreßt werden, damit keine Beschädigungen von Spindel, Gehäuse und Backen eintreten. Selbst Ambosse können empfindlich reagieren, wenn schwere Schläge auf die Kanten geführt werden, so daß sie absplittern; auch das Amboßhorn kann durch ungeschicktes Zuschlagen beschädigt oder gar abgeschlagen werden.

Grundsätzlich ist von jedem, der ein Werkzeug führt, zu fordern, daß dieses mit der größten Sorgfalt benutzt wird, um einen langen Gebrauch und saubere Arbeitsleistungen zu ermöglichen. Spuren roher und liebloser Behandlung an Werkzeugen werfen kein gutes Licht auf ihren Benutzer. Keiner darf verlegen werden, wenn es heißt: „**Zeige mir dein Werkzeug und ich sage dir, wie du arbeitest!**“

R. W.



Kollege Achtlos!

Bei derartig leichtsinnigem Verhalten sind alle Sicherungsmaßnahmen und die Bemühungen, Unfälle zu verhüten, zwecklos.

Beachtet die erlassenen Ge- und Verbote!

Helft mit, die Unfallzahlen zu senken!

Was wissen wir von der Lohnsteuer?

(6. Fortsetzung)

Außergewöhnliche Belastungen

In den Ausgaben Nr. 11 und 12 der „Hüttenpost“, 4. Jahrgang, haben wir allgemein über den **Unterhalt von bedürftigen Angehörigen** gesprochen und die Voraussetzung sowie die Möglichkeiten für Lohnsteuereinsparungen aufgezeigt. Im Anschluß daran wollen wir nunmehr besondere Einzelfälle wegen Unterhalt von bedürftigen Angehörigen erläutern.

Alimente

oder Unterhaltsbeiträge, die ein außerehelicher Vater für sein Kind an die leibliche oder Pflegemutter zahlen muß, stellen eine außergewöhnliche Belastung dar. In der Regel wird vom Vormundschaftsgericht in einem Urteil die Höhe des zu zahlenden Unterhaltsbetrages festgelegt, der sodann auch von

dem zuständigen Finanzamt anerkannt wird. — In dem Fall, daß der Vater mit dem Kind und der Mündelmutter zusammenlebt, kann er für das Kind als Pflegekind Kinderermäßigung erhalten. Er spart dann meist mehr Lohnsteuer, erhält jedoch keine Steuerermäßigung wegen außergewöhnlicher Belastung. — Es soll noch erwähnt werden, daß außerdem die leibliche Mutter Kinderermäßigung erhält.

Angehörige in der Ostzone

Paketspenden an Ostzonenangehörige sind heute keine Seltenheit mehr. Daher finden wir auch oft in den verschiedensten Tageszeitungen, unter anderem auch in unserer Zeitschrift „Metall“, Abhandlungen über diese steuerbegünstigten Spenden. Zunächst standen die Finanzämter den diesbezüglichen Anträ-

gen wegen außergewöhnlicher Belastung ablehnend gegenüber, da zum Teil der Spendennachweis und seine Notwendigkeit schwerlich zu erbringen waren. Heute wird jedoch hierbei nicht mehr kleinlich verfahren, insbesondere braucht die Bedürftigkeit der dortigen Angehörigen nicht unbedingt nachgewiesen werden. Zur Glaubhaftmachung dieser Zuwendungen bewahre man die entsprechenden Postquittungen auf und fertige ein Verzeichnis des Paketinhaltes an mit Angabe der Mengen und Werte. Daß der Unterhaltsempfänger Angehöriger des Antragstellers ist, muß selbstverständlich nachgewiesen werden.

Arztkosten

die ein Steuerpflichtiger neben den normalen Unterhaltsbeträgen (vgl. „Hüttenpost“ Nr. 12) für seinen bedürftigen Angehörigen aufwendet, ohne daß diese Kosten von einer Krankenkasse etc. ersetzt werden, können zusätzlich geltend gemacht werden. Weiterhin können die notwendigen Aufwendungen für eine

Badereise

als agw. Belastung anerkannt werden, wenn der bedürftige Angehörige zur Beseitigung von Krankheitsfolgen auf ärztlichen Raten hin diese Reise unbedingt antreten muß.

Beerdigungskosten

für mittellose Angehörige sind als außergewöhnliche Belastung abzugsfähig, soweit sie nicht aus dem Nachlaß oder einer Sterbekasse gedeckt werden können (Einzelheiten s. „Hüttenpost“ Nr. 11).

Diätkosten

und Heilmittel für Dauerkranke werden als agw. Belastung anerkannt, wenn es sich um eine typische Krankendiät handelt, z. B. bei Lungen-, Herz- und Magenleiden, Zuckerkrankheit etc. Eine ärztliche Bescheinigung über die Notwendigkeit der Diät des bedürftigen Angehörigen ist selbstverständlich erforderlich. Nach den Verhältnissen des Einzelfalles werden vom Finanzamt ohne Nachweis des tatsächlichen Aufwandes bis zu 30,— DM monatlich als agw. Belastung, unter Berücksichtigung der zumutbaren Mehrbelastung (s. „Hüttenpost“ Nr. 8), anerkannt. Bei größeren Aufwendungen wird Einzelnachweis verlangt. — Hier sei noch erwähnt, daß der Steuerpflichtige auch für sich selbst oder für

seine Familienangehörigen, wenn eine derartige Krankendiät notwendig ist, diese Kosten als agw. Belastung geltend machen kann.

Eine weitere außergewöhnliche Belastung stellt der laufende Unterhaltsbetrag (Rente) dar, der an die

geschiedene Ehefrau

gezahlt werden muß. Im einzelnen unterscheidet man hierbei folgende Renten:

1. **An schuldlos geschiedene Ehefrauen.** Diese Unterhaltsleistungen werden in der Regel vom Finanzamt voll anerkannt, wenn die Höhe der zu zahlenden Rente in einer rechtskräftigen gerichtlichen Entscheidung auf Grund streitiger Verhandlungen festgelegt worden ist. Bei Anerkenntnis- und Versäumnisurteilen oder Vergleichen wird dagegen die Angemessenheit, d. h. die Höhe der Unterhaltsleistung, vom Finanzamt geprüft. — Erwähnenswert ist noch, daß die Ehefrau mit den Renten nicht lohnsteuer- bzw. einkommensteuerpflichtig wird.
2. **An mitschuldig geschiedene Ehefrauen** zu zahlende Renten werden wie unter 1. behandelt.
3. **An allein schuldig geschiedene Ehefrauen** gezahlte Renten stellen **keine** außergewöhnliche Belastung dar. Wenn der Ehemann aber auf Grund eines notariellen Vertrages oder Testamentes usw. verpflichtet ist, einen bestimmten Unterhalt zu leisten, so kann er diese Rente als **Sonderausgabe** geltend machen. Mit diesen Einkünften wird die Ehefrau jedoch einkommensteuerpflichtig. — Außerdem gibt es noch eine **Scheidung der Ehe ohne Schuldaustruch**. Muß der Ehemann in diesem Fall auf Grund eines gerichtlich von der Ehefrau eingeklagten Vertrages (privatschriftlicher Vertrag genügt) einen Unterhaltsbetrag leisten, so ist diese Unterhaltsleistung ebenfalls nicht als außergewöhnliche Belastung, sondern als **Sonderausgabe** abzugsfähig.

Zu erwähnen ist noch, daß **Scheidungskosten** als außergewöhnliche Belastung abzugsfähig sind.

(Fortsetzung folgt)

W. Liwerski

10 Minuten Phoenix-Familiengeschichte

Woher kam unsere Stammebelegschaft?

Als vor 100 Jahren die Phoenix-Hütte errichtet wurde und in Betrieb kam, war die umgebende Landschaft nur dünn besiedelt. Im jetzigen Duisburger Stadtgebiet nördlich der Ruhr einschließlich Hamborn wohnten etwa 12 000 Menschen. Die meisten davon waren in der Landwirtschaft beschäftigt. Laar beispielsweise zählte noch nicht ganz 300 Bewohner. Im Lauf von vier Jahren erhöhte sich diese Zahl auf das Siebenfache. Das Mühlenfeld wurde besiedelt, die Bevölkerungszahlen von Meiderich, Ruhrort, Stockum und Beek nahmen entsprechend zu.

Woher kamen alle die Menschen, deren der große Industriebetrieb bedurfte und die hier eine neue Heimat fanden? Die Beantwortung dieser Frage schließt zugleich eine Auskunft über die Bildung eines neuen „Industrievolkstums“ für einen weiten Umkreis unserer Hütte in sich.

Im Bautempo und in den Belegschaftsziffern stellte die neue Hütte Rekorde auf. Dann kam die Wirtschaftskrise von 1857, die die Zahl der Werksangehörigen ganz erheblich zusammenschmelzen ließ. Erst mit dem Beginn stabiler Verhältnisse anfangs der 60er Jahre des vorigen Jahrhunderts konnte sich der selbständige und bodenständige Belegschaftsstamm herausbilden, den wir hier als erste „Phoenix-Familie“ bezeichnen wollen.

Wallonische Bauleute und Hüttenmänner

Es ist bekannt, daß beim Bau der Hütte sehr viele Wallonen tätig waren. Sie stellten in erster Linie die Fachkräfte, über die man damals hierzulande noch nicht verfügte; überwiegend auch später noch die Meister und Vorarbeiter; viele erfahrene Puddler, Schmelzer, Gießer, Schmiede, Schlosser und Maschinisten. Alte Belegschaftslisten zeigen, daß schon beim Bau der Hütte die nähere Umgebung an Bauhandwerkern so ziemlich alle verfügbaren Kräfte stellte. Andere inländische Bauleute kamen zum Teil von weither, bis von Worms. Aber der Bedarf war zu groß. So verpflichtete beispielsweise die Direktion noch im Herbst 1854, als die Hütte schon im Betrieb war, 100 wallonische Maurer. Diese errichteten u. a. auch das Verwaltungsgebäude.

Verständlich ist es, daß die „Fremdlinge“ mit ihrer anderen Sprache und ihrer anders gearteten Einstellung von den Einheimischen zunächst als die augenfälligsten Begleiterscheinungen des Einzuges der Hüttenindustrie betrachtet wurden. Die Berichte sprechen von einem „Zusammenfluß von Menschen aus verschiedenen Gegenden und jeden Kalibers“. Wenn nach Feierabend „ganze Scharen von Belgiern in kurzen Kitteln die Straßen des Ortes durchzogen“, so befürchteten die konservativen Ruhrorter gleich auch schon, daß „der ernste Sinn der Väter schwindet und dem leichtfertigen Wesen der Fremdlinge Platz macht“. Die Befürchtungen sollten sich nicht bewahrheiten. Denn die Beschäftigung der meisten hier tätigen Wallonen war an eine verhält-

nismäßig kurze Zeit gebunden. Nach und nach kehrten diese in ihre Heimat zurück. Die Krise von 1857 beschleunigte die Rückwanderung.

Die sich akklimatisierten . . .

Viele Wallonen konnten sich auch wohl im wörtlichen Sinne nicht akklimatisieren. Die damaligen Geschäftsberichte melden von Fiebererkrankungen, die viele Leute zeitweise arbeitsunfähig machten. Nach den Feststellungen des Beecker Bürgermeisters Klinge war das Wechselfieber auf die faulen Gewässer der Alten Emscher zurückzuführen. Die wallonischen Familien jedoch, die sich akklimatisierten und hier bodenständig wurden, hatten zum Teil noch für Jahrzehnte Anteil an der weiteren Entwicklung der Hütte. Eine Statistik von Ende 1861 zählt für unseren Bezirk 40 Familien auf, die „Wallonisch“ (Französisch) als Muttersprache angaben. Ein Teil der Familienväter war beim Walzwerk Thiéry in Meiderich beschäftigt, ihre Siedlung bezeichnete man daher im Volksmund auch als „Franzosenberg“. Die Mehrzahl gehörte zum Phoenix und wohnte in Laar und im Mühlenfeld („Welsche Kolonie“). In der Hauptsache waren sie Meister, Puddler und Schmelzer. Sie hatten bei den Cockerill-Werken in Seraing gelernt, waren dann in Eschweiler-Aue tätig gewesen und von dort aus für Laar verpflichtet worden. Unter den vielen Namen mögen hier einige genannt werden: der des Puddlers A. Piedbouf, dessen Söhne und Neffen zum Teil noch nach der Jahrhundertwende der Phoenix-Belegschaft angehörten, sowie die Familien Davier, Boniver, Paquay und Puissant, deren Nachkommen heute noch in Meiderich wohnen.

Vom Niederrhein bis zum Hunsrück und Westerwald

Neben den „Fremdlingen“ fielen die Einheimischen, die Zuwanderer vom Niederrhein, aus der weiteren Rheinprovinz und dem Nassauischen, weniger auf. Sie waren aber von Anfang an da als die tragende Schicht einer sich konsolidierenden Stammebelegschaft und auch als das gestaltende Element in der Bevölkerungszusammensetzung hauptsächlich von Laar und Meiderich. Noch in den 60er Jahren war der Wechsel in der Belegschaft stark. Nimmt man den Durchschnitt von etwa 1870 als Maßstab, so stammten damals rund 20 Prozent der Werksangehörigen aus dem engeren Bezirk (heutiges Stadtgebiet), weitere 20 Prozent vom Niederrhein im weiteren Sinne. Etwa 30 Prozent hatten den Raum von Aachen über die Eifel bis zum Hunsrück, 15 Prozent den Mittelrhein, die Lahn, den Westerwald und die Sieg als Geburtsheimat, während sich die übrige Belegschaft aus anderen Gebietsteilen Deutschlands zusammensetzte. Die Beziehungen zum Aachener Raum waren durch das Phoenix-Werk in Eschweiler gegeben. In Koblenz hatte der Phoenix eine Bezirksdirektion für seine Erzgruben an Lahn, Sieg, Rhein und Mosel eingerichtet. So kam es, daß die neue

Hütte an der Ruhrmündung auf die Bevölkerung der genannten Gebiete starke Anziehungskraft ausübte. Einzelne Dörfer, wie beispielsweise die Moselorte Bengel und Bürgen, waren an dem Zuzug nach Laar besonders auffallend stark beteiligt. Aus Bengel allein kamen im Jahre 1854 nahezu 20 jüngere kräftige und tüchtige Männer zur Phoenix-Hütte.

Auch das Bergische Land, das Sauerland, weiterhin die Bezirke um Hannover und Magdeburg, waren schon in den 50er Jahren in der Belegschaft unserer Hütte vertreten, jedoch nur vereinzelt. In den 60er Jahren treten Brandenburg, Thüringen, Sach-

sen, Schlesien, Schwaben, Bayern und Österreich in den Belegschaftslisten vereinzelt in Erscheinung. Im wesentlichen hatte Rheinstahl von 1870 ab zunächst die gleichen Zuzugsgebiete wie die Phoenix-Hütte. Das Bild änderte sich, als mit der stärkeren Aufwärtsentwicklung des Ruhrreviers mehr und mehr Kräfte aus vielen Landschaften erforderlich wurden. Viele Tausende gliederten sich in die „Phoenix-Familie“ (im heutigen Sinne verstanden) weiter ein und führten die Tradition des „alten Stammes“ fort. Die Arbeitsjubiläen belegen diese Tradition und die Verbundenheit mit dem Werk. Oft genug schließt die Werksverbundenheit mehrere Generationen ein.

Altsparer werden 13,5 Prozent entschädigt

Bekanntlich haben im Juli d. J. Bundestag und Bundesrat das seit langer Zeit erwartete **Altsparer-gesetz** verabschiedet, das am 1. Juli 1953 in Kraft getreten ist. Zur Behebung von Unklarheiten hat uns die Städtische Sparkasse einige Erläuterungen zugehen lassen, denen wir für unsere Belegschaftsmitglieder das wichtigste entnommen haben.

Voraussetzungen für die Gewährung der Entschädigung:

Die Entschädigung wird für Altspareinlagen gewährt, deren Gläubiger entschädigungsberechtigt sind.

Eine Altspareinlage liegt vor, wenn

1. die Spareinlage am 1. Januar 1940 schon bestand und am 20. Juni 1948 noch vorhanden war;
2. die Reichsmarkspareinlage in Deutsche Mark umgewandelt oder durch Anrechnung der Kopf- und Geschäftsbeträge verbraucht wurde oder die Umwandlung noch erfolgt.

Die Entschädigung von 13,5 % wird also auch für die am 1. Januar 1940 bestehenden Spareinlagen, die infolge Verrechnung mit Kopf- und Geschäftsbeträgen nicht in Deutsche Mark umgewandelt worden sind, gewährt.

Entschädigungsberechtigt sind grundsätzlich nur natürliche Personen und Mehrheiten von natürlichen Personen. Eine „Mehrheit von natürlichen Personen“ bilden Eheleute, Geschwister, Erben einer Erbengemeinschaft und die zu einem nicht-eingetragenen Verein, einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts oder einem Klub gehörenden Personen. Juristische Personen (z. B. Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften a. A., eingetragene Vereine) und sonstige im Handelsregister eingetragene Unternehmen (z. B. offene Handelsgesellschaften, Kommanditgesellschaften, Einzelkaufleute) sind grundsätzlich nicht entschädigungsberechtigt. Die Entschädigung für Altspareinlagen wird jedoch gewährt, wenn das Sparbuch auf den Namen des Inhabers, Geschäftsführers usw. dieser Unternehmen lautet oder für Versorgungskassen oder Sozialfonds ausgestellt ist. Für Versorgungskassen und Sozialfonds erfolgt die abschließende Regelung jedoch erst im Rahmen einer Durchführungsverordnung.

Für Personen, die ihren Aufenthalt nicht im Bundesgebiet oder in Berlin-West haben, ruht die Ent-

schädigungsberechtigung. Für Kriegsgefangene, Internierte und Vermißte können die nahen Verwandten in der Reihenfolge: Ehegatte, Kinder, Erben — den Entschädigungsanspruch geltend machen.

Ist in der Zeit vom 1. Januar 1940 bis 20. Juni 1948 ein Gläubigerwechsel erfolgt, also das Sparkonto und das Sparbuch auf einen anderen Namen ausgeschrieben oder die Spareinlage auf ein anderes Sparkonto übertragen worden, so wird die Entschädigung gewährt, wenn der Gläubigerwechsel erfolgte

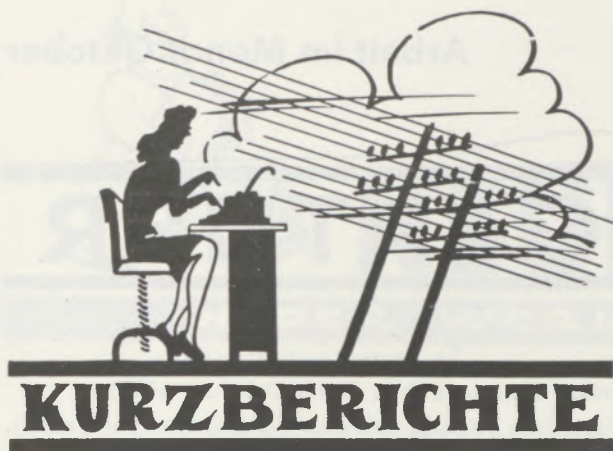
1. von Todes wegen,
2. durch Vereinbarung einer ehelichen Gütergemeinschaft oder durch Eintritt der fortgesetzten Gütergemeinschaft,
3. durch Auseinandersetzung einer Erbengemeinschaft, einer ehelichen Gütergemeinschaft oder einer fortgesetzten Gütergemeinschaft,
4. mit Rücksicht auf ein künftiges gesetzliches Erbrecht,
5. durch Schenkung unter Ehegatten, unter Verwandten gerader Linie und unter Geschwistern,
6. als Ausstattung (§ 1624 des Bürgerlichen Gesetzbuches).

Ein Antrag auf Gewährung der Entschädigung ist in der Regel nicht erforderlich

Ist aus den bei der Sparkasse und Banken geführten Unterlagen ersichtlich, daß die Voraussetzungen für die Gewährung der Altsparerentschädigung vorliegen, bedarf es keines Antrags. Die Entschädigung wird durch die Geldinstitute errechnet und als dann ein Termin bekanntgegeben, von dem ab die Entschädigung in die Sparbücher eingetragen wird. Nur für solche Entschädigungsfälle, die nicht ohne weiteres bearbeitet werden können (Überträge von einem Sparkonto auf ein anderes Sparkonto, Einzahlung des Erlöses einer anderen Altspareinlage — z. B. eines Pfandbriefes, einer Lebensversicherung, eines Grundstücks usw. — auf Sparkonto) ist voraussichtlich in der Zeit vom 1. April 1954 bis 31. März 1955 — ein Antrag erforderlich.

Freigabe

Es ist beabsichtigt, die Entschädigungsguthaben, die mit 4 % verzinst werden, bevorzugt freizugeben, deren Berechtigte das 65. Lebensjahr vollendet haben oder sich in einer besonderen wirtschaftlichen Notlage befinden. Einzelheiten werden noch veröffentlicht.



Erholung im Sauerland

Unsere Betriebskrankenkasse entsandte in diesem Jahre im Rahmen vorbeugender Maßnahmen sieben Transporte mit je 15 Belegschaftsmitgliedern für drei Wochen zum Luftkurort Saalhausen (Sauerland).

Wir entnehmen einem uns zugegangenen Bericht über den Aufenthalt vom 10. bis 31. Juli, daß es allen Teilnehmern in diesem von Bergen umgebenen Ort äußerst gut gefallen hat und daß die Verpflegung in der von unserer Betriebskrankenkasse festgelegten Privatpension ausgezeichnet war.

Zudem wird von einem besonderen Ereignis aus den Erholungstagen berichtet. Fünf Kollegen hatten ihre Ehefrauen nachkommen lassen, unter denen sich auch die Gattin unseres Belegschaftsmitgliedes Werner Fichtenhofer (El. Betr. Ho Mei Nord) befand, um hier mit ihrem Manne den Tag ihrer Silberhochzeit zu begehen. Schnell hatte sich diese Tatsache bei der wirklich guten Gemeinschaft unserer Phoenix-Anhänger rundgesprochen, so daß

alle Vorbereitungen für diesen Ehrentag getroffen wurden. In den Morgenstunden des eigentlichen Festtages hatte man eine Kutsche organisiert, die festlich geschmückt, von drei Männern (siehe Bild) gezogen wurde, um den Bräutigam und alsdann die Silberbraut abzuholen. Im feierlichen Umzug unter Vorantritt einer Drehorgel wurde das Silberpaar unter dem Jubel und Beifall der Kurgäste und Dorfbewohner durch die Straßen zur Pension geführt, wo ein festlich gedeckter Tisch das Paar mit den Gratulanten einlud. Nach vorausgegangener Überreichung eines entsprechenden Geschenkes, hatten sich die „Erholungsbedürftigen unserer Hütte“ mit ihren Ehefrauen in einer Gaststätte um das gefeierte Paar bei der Kaffeetafel und einer anschließenden Abendfeier versammelt, um in Wort und Lied, bei Musik und Tanz, den schönen Jubeltag im Sauerland zu begehen.

Der Bericht schließt, wie auch bei den übrigen Gruppen, mit einem Wort des Lobes über die dort verbrachten Wochen der Erholung und eines Dankes gegenüber dem Vorstand unserer Betriebskrankenkasse.



Kinderfreude in Bad Rothenfelde

25 Kinder wurden in diesem Jahre — der letzte Transport erfolgte am 1. d. M. — laufend durch die Betriebskrankenkasse im Verein mit unserer Sozialabteilung zu Erholungskuren nach Bad Rothenfelde im Teutoburger Wald verschickt.



Die im Kinderheim Heyer-Korb untergebrachten Kinder lassen in wiederholten Briefen ihre volle Zufriedenheit und frohe Stimmung zum Ausdruck kommen. Sie berichten neben ihrer Erholung von der Vielseitigkeit des ihnen Gebotenen: Von einer Autofahrt zum Märchenwald in Bad Melle; von vorbereiteten Spielen und Tänzen für ein Waldfest, vom Besuch eines großen Feuerwerks und der Teilnahme an einem Kurkonzert. Begeistert schreiben sie von der Abhaltung des üblichen Volksfestes, verbunden mit dem traditionellen Kinderfestzug, wobei die reizenden, von den Damen des Heimes angefertigten Kostüme bei den Kurgästen und Bewohnern des Badeortes besondere Beachtung fanden.

Sämtliche Kinder bedauern, nach sechswöchiger Kur das schöne Fleckchen der roten Erde wieder verlassen zu müssen und sprechen in zahlreichen Zuschriften der Krankenkasse ihren aufrichtigen Dank aus.



DER KLEINGÄRTNER

Wenn auch bei einem schönen Herbst das Pflanzen der Obstgehölze erst in den November fällt (bekanntlich können die Baumschulen die Obstgehölze erst nach Abfall der Blätter herausnehmen), so kann der Zeitpunkt je nach Witterung auch früher liegen. Deshalb muß sich der Kleingärtner jetzt schon Gedanken über die evtl.

Neupflanzung von Obstgehölzen

machen. Ueberalterte oder verkrüppelte Obstgehölze sind auszumerzen und durch junge zu ersetzen, falls genügend Luft und Raum vorhanden ist. Besonders auch beim Bepflanzen eines neuen Gartens bedenke man, daß die Bäume und Sträucher auch nach drei und fünf Jahren bzw. bei einem Hochstamm nach zehn Jahren genügend Platz haben müssen.

Als Norm für Pflanzweiten gilt folgendes:

- a) Spindelbusch 2,50—3 m im Quadrat
- b) Halbstamm 4,50—5 m im Quadrat
- c) Hochstamm Sauerkirsche, Zwetsche und Pflaume 7 m im Quadrat, Apfel und Birnen nicht unter 10 m im Quadrat.

Für den Kleingärtner, insbesondere wenn er Pachtland bebaut, sind Hochstämme, die erst nach zehn Jahren vollen Ertrag bringen, nicht angebracht. Spindelbusch oder Halbstamm sind das Gegebene und werden heute wegen ihrer Wirtschaftlichkeit auch von den Obstplantagen vorgezogen.

Beim Pflanzen achte man auf:

1. genügende Größe des Pflanzenloches (1,50 qm, 0,60 tief),
2. Vorratsdüngung (1 kg Thomasmehl, 1 1/2 kg Patentkali unter Hinzufügung von 5 kg Kalk für die unterste Schicht. Die Füllerde ist zu einem Viertel mit Kompost oder angefeuchtem Torf zu vermischen),
3. Einschlemmen des Baumes (nicht mit Jauche!),
4. Auffüllen des Bodens um 6—10 cm bei Belassen einer Vertiefung rings um den Baum,
5. Anbringung einer Drahtgasse gegen Kaninchenfraß oder Anwendung des Spezialschuttmittels gegen Kaninchen: „HT 4a“ (bei der Firma Gebr. Hoppe in Hamborn zu haben),
6. Abdecken bei Eintreten kalter Jahreszeit des Bodens mit Mist.

Die Landw. Beratungsstelle (Werkstelefon 8524) schaltet sich auch in diesem Jahre bei der Vermittlung von Obstgehölzen gerne ein.

Im Gemüsegarten

sind die Beete abzuernten, umzugraben und in grober Scholle liegenzulassen.

Porree, Mangold und Petersilie überwintern im Freien. Je nach Kälte sind diese mit einer mehr oder weniger dicken Torfschicht zu schützen.

Sämtliche Abfälle gehören auf den Komposthaufen, aber nicht Kohlstrünke, Äste, Steine.

Tomaten- und Bohnenstangen sind ordnungsgemäß zu verwahren: bei Krankheitserscheinungen sind diese zu desinfizieren.

Zum Einkellern der Winterkartoffeln empfehlen wir als Schutz gegen Fäulnis und Keimen die Anwendung eines Verhinderungsmittels wie „Agermin“. Bei je 2 Zentnern sind 300 g einzustäuben. Die 500-g-Dose kostet (bei Gebr. Hoppe) DM 2,—, die 1-kg-Dose DM 3,50. Wer sich nur gegen Fäulnis sichern will, nehme Karsan, 10—20 g auf den Zentner, bei einem Preise von DM 1,50 für die 500-g-Dose.

Zur Kartoffelaufbewahrung eignen sich am besten Keller mit einer Temperatur von 2—3 Grad. An frostfreien Tagen muß fleißig gelüftet werden.

Für den Hühnerhalter:

Zur Gesundheit und Leistung der Hühner gehört nicht nur ein sauber gehaltener Stall und richtige Fütterung, sondern auch Freiheit von Ungeziefer. Die bekanntesten Plagegeister unseres Federviehs sind folgende:

Federlinge oder Hühnerläuse. Sie sitzen unter den Federn, ernähren sich von Feder- und Hautteilchen und beunruhigen die Tiere durch Hin- und Herlaufen. Bekämpfung: Einstäuben der Tiere, Zusatz von Tabakstaub zum Staubbad.

Rote Vogelmilbe, die den Hühnern nachts Blut aussaugen und sie schwächen. Die Milben sitzen am Tage in den Ritzen des Stalles. Bekämpfung: Säuberung und Desinfizieren des Stalles, sowie Einpinseln der Auflagestellen der Sitzstangen mit Karbolineum.

Hühnerflöhe, die auch auf Menschen übergehen und empfindlich stechen. Bekämpfung: Einpudern der Hühner und ebenfalls der Nester vor Einbringung neuer Einstreu.

Kalkbeinmilben, die befallenen Ständer der Hühner in Rohöl tunken (nicht bestreichen, da zu intensiv) und nach einigen Tagen wiederholen.

Aus der Menge der Bekämpfungsmittel, die man am besten in einer Drogerie oder in einem Fachgeschäft kauft, nennen wir: Jakutinpuder in Staubedosen (65 g DM —,80), Parasitex zum Bestreichen der Sitzstangen (50 g DM 1,35), Perjakutin-Räuchertabletten zum Ausräuchern des Stalles (10 Tabletten zu DM 1,50).

Dipl.-Landw. Zollenkopf



Oktober 1953

NEUE BÜCHER

IN DER WERKS BÜCHEREI

Romane und Erzählungen

- Achen, Heinz von der: Jockel** 52 a 2
Ein Buch von Hunden, Jägern, Wilderern und Wäldern.
- Agthe, Helmuth: Der leere Lorbeer** 54 a 1
Ein Heimkehrerschicksal.
- Andreae, Illa: Wo aber Gefahr ist . . .** 21 a 4
Münsterländischer Familienroman.
- Bates, Herbert E.: Das Scharlachschwert** 174 b 1
Roman von der Bewährung der weißen und farbigen Bewohner der Niederlassung einer katholischen Mission in Kaschmir.
- Bauer, Walter: Die Sonne von Arles** H 33 b 1
Roman vom ungewöhnlichen Leben des Malers Vincent van Gogh.
- Baum, Vicki: Marion** 6 b 9
Roman eines Frauenlebens der letzten Jahrzehnte.
- Castro, Ferreira de: Die Kautschukzäpfer** 61 c 1
Roman aus dem brasilianischen Urwald.
- Chamson, André: Blüte unterm Schnee** 58 c 1
Roman unter jungen Menschen, die, manchen Gefährdungen ausgesetzt, in den schwierigen Verhältnissen der Nachkriegszeit ihren Weg suchen.
- Christaller, Helene: Die Beichte der Königin** 20 c 19
Eine geschichtliche Erzählung aus dem mittelalterlichen Böhmen zur Zeit König Wenzels.
- Dickens, Charles: Unser gemeinsamer Bekannter** 8 d 5
Sozialer Roman.
- Dorgelès, Roland: Geschichten vom Montmartre** 40 d 2
Realistische Skizzen aus dem Leben der Künstlerjugend auf dem Montmartre gegen Ende des vorigen Jahrhunderts.
- Dreiser, Theodore: Der Unentwegte** 38 d 5
Roman eines Chikagoer Trambahnkönigs in der Welt der britisch-amerikanischen Hochfinanz.
- Edquist, Dagmar: Penelope wartet nicht** 52 e 1
Der Eheroman einer schwedischen Zahnärztin mit einem jungen Schriftsteller.
- Ekström, Per Olof: Sie tanzte nur einen Sommer** 51 e 1
Die Liebesgeschichte zwischen dem Studenten Göran und der jungen Kerstin auf einem Gutshof in Nordschweden.
- Elsschot, Willem: Kaas** 50 e 1
Humorvoller Roman um einen Hilfsbuchhalter, der über Nacht als Käsegroßhändler zu Reichtum und Ehre kommen möchte, der aber schließlich glücklich ist, daß er wieder bescheiden auf seinen Büro-schemel klettern darf.
- Faßbind, Franz: Von der Welt geehrt** 69 f 1
Gesellschaftskritischer Roman von der Ehe einer ehrgeizigen Züricher Wirtstochter mit einem hilfreichen Arzt.
- Fischer, Marie L.: Zerfetzte Segel** R 24 f 1
Kriminalroman aus der Münchener Filmwelt.
- Forester, Cecil S.: Der grüne Engländer** H 3 f 6
Roman von den Kämpfen der Engländer gegen die Franzosen in Spanien zur napoleonischen Zeit.
- Gallico, Paul: Kein Anruf aus Wien** 109 g 1
Der amerikanische Berichterstatter einer Pariser Redaktion gerät in Budapest in das Getriebe der ungarischen Staatsmaschinerie.
- Geijerstam, Gösta af: Ferien Sonne auf Großwieck** 77 g 1
Ein Schriftsteller erlebt mit seiner Familie die Schönheit des Sommers auf einer Fjordinsel.
- Greinz, Rudolf: Königin Heimat** 20 g 10
Roman vom bäuerlichen Leben in den Tiroler Bergen.
- Hanlin, Tom: Einmal im Leben** 147 h 1
Roman einer tragischen Liebe zweier junger Menschen aus dem schottischen Bergbaugebiet.
- Hansen, Martin A.: Der Lügner** 140 h 1
Besinnlicher Roman vom Leben auf einer dänischen Insel.
- Hartlaub, Geno: Die Tauben von San Marco** 145 h 1
Der Roman eines ungleichen Paares auf der Hochzeitsreise in Venedig.
- Innes, Hammond: Campbells Königreich** R 10 i 1
Roman aus dem Rocky Mountains.
- Jarke, Hans: Kritische Tage der Hotspurs** 41 j 1
Ein Fußballroman.
- Kaergel, Hans Ch.: Atem der Berge** 49 k 2
Die Geschichte eines Heimkehrers aus dem 1. Weltkrieg, der den harten Kampf gegen die Anfeindungen der Bauern eines vorarlbergischen Dorfes besteht.
- Kafka, Franz: Beim Bau der Chinesischen Mauer** 94 k 2
Erzählungen, die die Einsamkeit des Einzelnen in der Welt und seine Sehnsucht nach Mitarbeit an einem sinnvollen Werk zum Thema haben.
- Kellermann, B.: Yester und Li** 41 k 4
Der Roman behandelt das Thema der Liebe unter jungen Menschen im München der Jahrhundertwende.
- Kiesling, Angela von: Der Leunerhof** 120 k 1
Ein Frauenschicksal aus dem Karwendelgebirge.
- Kremser, Rudolf: Der stille Sieger** H 22 k 1
Der Aufstand der Niederlande gegen die spanische Gewaltherrschaft.
- Lagerkvist, Pär: Barabbas** H 18 i 1
Ein Roman um das Schicksal des Barabbas, der an Christi Stelle freigesprochen wurde.
- Langeland, Peter: . . . und alles vergeht** 87 l 1
Familienroman in einer norddeutschen Handelsstadt.
- Laue, Ernst: Die im Glashaus** 90 l 1
Packender Nachkriegsroman, in dessen Mittelpunkt eine schlesische Gutsbesitzerstochter steht, die trotz Flüchtlingselend und hartem Existenzkampf als Dolmetscherin ihre Menschlichkeit bewahrt.
- Macfie, Harry: Männer im Nordlicht** R 19 m 1
Ein Polizeiroman aus der kanadischen Wildnis.
- Macken, Walter: Frisch weht der Wind** 106 m 1
Ein Fischerroman von der Westküste Irlands.
- Marks, Percy: Andy Roß** 97 m 1
Entwicklungsroman eines jungen Amerikaners.
- Nägeli, Ernst: Die Straße über den Paß** 20 n 2
Berg- und Wilderer Geschichten.
- Nathan, Robert: Wer warst du, Clementine** 26 n 1
Feinsinniger Liebes- und Eheroman aus dem heutigen Amerika.
- Nordhoff, Charles B.: Die Perlenlagune** R 4 n 3
Abenteuerliche Erlebnisse eines kalifornischen Farmerjungen mit Südseeinsulanern, Perltauchern und Seeräubern.
- O'Brien, Kate: An der Schwelle der Ewigkeit** 20 o 2
Tragischer Liebeskonflikt im Hause eines reichen irischen Kaufmanns.
- Park, Ruth: Glück gezahlt in kleiner Münze** 66 p 1
Realistischer Roman aus dem Leben irischer Auswanderer im Elendsviertel von Sydney.
- Paterson, Neil: Thirza, Tochter der See** 65 p 1
Der Lebensweg eines einfachen, schottischen Fischermädchens, das zu Macht und Reichtum gelangt.
- Peisson, Edouard: Die Überlebenden** 62 p 1
Der Roman schildert die Erlebnisse einer Schiffsbesatzung, die 48 Stunden in einem kleinen Rettungsboot auf hoher See verbringen muß, nachdem der als Munitionsschiff benutzte Passagierdampfer auf der Fahrt nach Archangelsk torpediert wurde.
- Perkonig, Josef F.: Ev und Christopher** 8 p 5
Roman einer schicksalhaften Liebe in der Einsamkeit der Gebirgswelt.

- Poe, Edgar Allan: Die denkwürdigen Erlebnisse des Gordon Pym** K 12 p 1
Abenteuerroman eines jungen Seefahrers.
- Raabe, Wilhelm: Das Horn von Wanza** 1 r 9
Humoristische Novelle aus einer mitteldeutschen Kleinstadt.
- Reisiger, Hans: Aeschylus bei Salamis** H 17 r 2
Der große griechische Tragödiendichter erlebt den Sieg seiner Landsleute gegen die Perser in der Seeschlacht Salamis.
- Renze, André: Giganten der Landstraße** 291/2
Ein Rennfahrer-Roman.
- Rice, Elmer: Menschen am Broadway** 89 r 1
Roman einer Weltstadt.
- Richter, Konrad: Die Stadt** 53 r 2
Familien- und Gesellschaftsroman aus einer Stadt im Staate Ohio.
- Sadleir, Michael: Fanny im Gaslicht** 97 s 1
Gesellschaftsroman aus dem London des 19. Jahrhunderts.
- Saint-Exupéry, Antoine de: Nachtflug** 75 s 2
Roman von der aufopferungsvollen Arbeit französischer Verkehrsflieger in Südamerika.
- Sandstroem, Flora: Der tanzende Gigant** H 13 s 1
Biographischer Roman um den spanischen, romantischen Maler Goya.
- Shute, Nevil: Im fernen Land** 90 s 2
Ein Frauenschicksal auf den Farmen und Goldfeldern Australiens.
- Schaudinn, E.: Zwischenspiel im Ruhstädt** 79 sch 1
Ein Flüchtlingsschicksal aus der Ostzone, tapfer getragen von einer Mutter mit 3 Kindern, mit seinen Nöten, aber auch Freuden, die hilfreiche Menschen zu geben vermögen.
- Schmitthenner, Adolf: Das deutsche Herz** H 27 sch 1
Historischer Roman vom fluchbeladenen Leben eines schwäbischen Ritters in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges.
- Schreiber, H.: Sturz in die Nacht** 77 sch 2
Roman vom Schicksal einer jungen französischen Luftstewardess in Indo-China.
- Steinbeck, John: Die Schelme von Tortilla Flat** 32 st 6
Ein moderner Schelmenroman aus Südkalifornien.
- Stendhal, Henry: Lucien Leuwen** 8 st 2
Gesellschaftsroman aus Frankreich um 1830.
- Stewart, George R.: Feuer** 49 st 2
Roman eines Elements.
- Tilburq-Clark, Walter van: Der schwarze Panther** 52 t 1
Symbolischer Roman einer Raubtierjagd in einem Gebirgstal Nevadas.
- Unnerstadt, Edith: Das Muschelhaus** 13 u 1
Roman von der Liebe zweier Menschen, die, jeder durch eine mißglückte Ehe geläutert, allmählich zueinander finden.
- Voigt-Diederichs, Helene: Waage des Lebens** 27 v 2
Roman vom schweren Schicksal einer tapferen Frau in den Wirren der Zeit nach dem 2. Weltkrieg.
- Zweig, Stefan: Sternstunden der Menschheit** H 91/2
Zwölf historische Miniaturen.

Lebensbilder

- Benary-Isbert, Margot: Mädchen für alles** K 193
Sieben Jahre Sekretärin im Völkermuseum.
- Benz, Karl: Lebensfahrt eines deutschen Erfinders** K 114
Die Erfindung des Automobils. Erinnerungen eines Achtzigjährigen.
- Bertram, Hans: Flieger** K 264/2
Schicksalsstunden zwischen Sternen und Erde.
- Bülow, Alexander von: Jägerleben aus dem Vollen** K 268/2
Fünfundzwanzig Jahre Waidwerk.
- Chrysler, Walter P.: Mein Weg und Aufstieg** K 327/2
Vom Schlosser zum Autokönig.
- Eskelund, Karl: Mein Vater der Zahnarzt** K 188
Vergnügliche Lebensbeichte eines Weltenbummlers.
- Grabs, Rudolf: Albert Schweitzer** K 269/2
Gehorsam und Wagnis.
- Grautoff, Erna: Aurore** K 229/2
Geliebte, Mutter, Dichterin.
- Haluschka, Helene: Frauen werden nicht gefragt** K 197
Roman wahrer Begebenheiten.
- Kertész, Robert: Semmelweis** K 311/2
Der Kämpfer für das Leben der Mütter.
- Klein-Viehöver, Else u. Joseph: Hans Böckler** K 186
Ein Bild seiner Persönlichkeit.
- Kühnapfel, M.: Auch in der Hölle bist Du da** K 179
Not und Gnade meiner Russenjahre.
- Lang, Hermann: Vom Rennmonteur zum Meisterfahrer** K 312/2
- Lilienfein, H.: Bettina** K 145
Dichtung und Wahrheit ihres Lebens.
- Liselotte von der Pfalz: Das war mein Leben** K 178
Die Briefe der Liselotte von der Pfalz Herzogin von Orleans vom Hofe des Sonnenkönigs.
- Maass, Joachim: Der unermüdliche Rebell** K 209/2
Leben, Taten und Vermächtnis des Karl Schurz.
Mit einem Anhang: Karl Schurz über Abraham Lincoln.
- Ludwig, Emil: Schliemann** K 277/2
Die Geschichte der Entdeckung des alten Troja.
- Scarpi, N. O.: Lady Hamilton** K 274/2
Ein Frauenschicksal aus der Weltgeschichte.
- Schlosser, Julie: Aus dem Leben meiner Mutter** K 172
- Scholl, Inge: Die weiße Rose** K 289/2
- Sebastian, Ludwig: Hinter dröhnenden Motoren** K 305/2
Bernd Rosemeyers Monteur erzählt.
- Spemann, Adolf: Berufsgeheimnisse und Binsenwahrheiten** K 263/2
Aus den Erfahrungen eines Verlegers.
- Sponsel, Heinz: Fridtjof Nansen** K 291/2
Das Gewissen der Welt.
- Unger, Hellmut: Virchow** K 301/2
Ein Leben für die Forschung.
- Zweig, Stefan: Magellan** K 298/2
Der Mann und seine Zeit.

Haus und Garten

- Encke, Fritz: Pflanzen für Zimmer und Balkon** N 399/2
Auswahl, Pflege und Vermehrung.
- Foerster, Karl: Neuer Glanz des Gartenjahres** N 396/2
Bilder, Berichte und Erfahrungstabellen aus dem Leben der winterhart ausdauernden Gewächse des Gartens.
- Frickhinger, Hans Walter: Schädlingsbekämpfung für jedermann** N 286/2
- Genthe, Irmgard: Säen und Pflanzen** N 331/2
- Hahn, Beate: Dein Garten wächst mit Dir** N 376/2
Vom Kinderbeet zum Wohngarten. Das Gartenbuch für die Familie.
- Harbers, Guido: Die schöne Wohnung** K 24/3
- Klette, Gerhard: Gemüsebau in der Praxis** N 285/2
- Koch, Alexander: Wohnen heute und morgen** N 21/3
- Lancaster, Osbert: O, du mein trautes Heim** K 303/2
Eine Kulturgeschichte der Wohnung.
- Lange, Theodor: Gartenbuch** N 29/3
Ein Lehr- und Nachschlagbuch.
- Lützeler, Heinrich: Unser Heim** K 236/2
- Petersen, Elly: Das gelbe Gartenbuch** N 397/2
Ein Buch vom ertragreichen Gartenbau für jedermann.

Aus unserem Altersheim

Als sichtbares Zeichen zur Erinnerung an das 100-jährige Bestehen unseres Hüttenwerkes am 16. September 1952 wurde im rechten Flügel des Ledigenheimes Dbg.-Meiderich, Stahlstraße, ein Altersheim errichtet, das 53 alleinstehenden Werkspensionären Aufenthalt bieten kann. Die Wohnverhältnisse, Verpflegung und Betreuung sind so gut, daß keiner von den alten Herren daran denkt, das Heim wieder zu verlassen. Alle fühlen sich für ihre alten Jahre wohl und gut aufgehoben.

Anläßlich eines Besuches des Arbeitsdirektors Skrentny wurde dieser von allen Seiten bestürmt, für die alten Leutchen einen Ausflug durchzuführen. Diese Fahrt wurde genehmigt und auf den 27. August 1953 festgelegt. Als nun endlich dieser Tag anbrach, begann in früher Morgenstunde ein reges Leben im Altersheim und das Personal hatte alle Hände voll zu tun, um allen Wünschen gerecht zu werden; — der eine fragte, ob die Krawatte richtig sitzt, — ein anderer wollte wissen, ob seine Schuhe



teilweise in Hemdsärmeln, recht lustig zu. Allzu Gebrechliche mußten vom Personal gestützt werden und dann gelang es, mit Hau-Ruck in die Vollen zu kommen. Aber auch die Anstrengungen sind belohnt worden, wurde doch jeder der alten Kegler mit einem Preise ausgezeichnet. Direktor Skrentny ließ es sich ebenfalls nicht nehmen, ein Stündchen im Kreise der pensionierten Werksangehörigen zu verweilen. Aus seinen Worten war zu entnehmen, daß es sich die Hütte auch weiterhin angelegen sein ließe, für die alten Arbeitsveteranen zu sorgen. Mehrere der alten Herren sprachen ihren Dank aus und betonten, daß sie für die liebevolle Aufnahme im Altersheim stets zu danken hätten.

Bei Tanz, Gesang und frohen Vorträgen verging zu schnell die Zeit und die Heimfahrt mußte angetreten werden. Mit froher Laune trafen wir gegen 21 Uhr im Altersheim ein. Wenn auch manchem Opa aus dem Autobus geholfen werden mußte, so verlief doch alles in bester Harmonie.

Nach einem schmackhaften Abendessen war nun dieser schöne Tag zu Ende, der allen große Freude bereitet hat. Jetzt hört man es immer wieder sagen: „Was hatten wir doch einen schönen Tag!“ Jeder freut sich schon auf das nächste Jahr und wünscht sich, daß es ihm vergönnt sei, noch dabei zu sein.

Hans Trill



blank genug sind. Wünsche gab es genug und Aufregungen am laufenden Band.

Nachdem ein kräftiges Mittagessen im Speisesaal des Kosthauses eingenommen war, wurde die Fahrt in zwei Autobussen angetreten. Über die Autobahn ging es Schloß Burg an der Wupper entgegen. Zunächst war das Wetter trübe, aber als wir das Schwarzbachtal überquerten, hatte der Wettergott ein Einsehen und bei strahlendem Sonnenschein trafen wir auf Schloß Burg ein. Es gab dort viel zu sehen und auch reichlich Gelegenheit, sich an einem echten Bergischen Korn zu stärken. Doch der Aufenthalt war kurz bemessen, galt unser Ziel doch dem Restaurant Eickhorn in Solingen-Widdert. Als wir dort gegen 16 Uhr eintrafen, war bereits der Kaffeetisch gedeckt und alle Opas ließen es sich nach der langen Fahrt gut schmecken. Musik spielte dazu auf und es wurde von den alten Herrschaften manches Tänzchen gewagt. Außerdem gab es noch ein Preiskegeln, und es ging auf der Kegelbahn,





Verbesserungsvorschläge

Erhöhte Pufferhaltbarkeit

der Schmalspurwagen

Der Betr. Wirt. ging ein Verbesserungsvorschlag des Schlossers Karl Schiebold (Schmalspurbetrieb) zu.

Gegebenheit

Die Puffer unserer Schmalspurwagen sind durch Winkel und Steg verstärkt. Je nach Betriebsverhältnissen kamen die Wagen wegen gebrochener Puffer oft schon nach kurzer Betriebszeit zur Reparatur.

Vorschlag des Sch.

Sch. schlägt durch Einreichung einer Skizze vor, die Puffer der Schmalspurwagen anstelle mit Steg und Winkel mit zwei übereinander eingeschweißten Blechen zu verstärken.

Stellungnahme

Die Gestaltung der Puffer nach dem Vorschlag des Sch. entspricht einer Hohlkastenkonstruktion und ist sehr widerstandsfähig. Ein Bruch der Puffer kann praktisch nicht mehr auftreten.

Sch. wurde für seinen Verbesserungsvorschlag eine Prämie von DM 100,— zuerkannt.

*

Verstellbare Brennuntersätze

Des weiteren reichte der Schweißer Karl Moras (Mech. HW) der Betr. Wirt. einen Verbesserungsvorschlag ein.

Gegebenheit

Beim Brennen von Material mit der Tischbrennmaschine muß der Werkstoff hohl liegen. Bislang wurden als Unterlagen hauptsächlich kurze Rohrabschnitte größeren Durchmessers senkrecht aufgestellt, auf die die zu brennenden Bleche etc. aufgelegt und waagrecht ausgerichtet werden mußten.

Verbesserte Werkstoffhalterung

Auf Anregung seines Betriebes hat M. die Halterung und das waagrechte Ausrichten des zu brennenden Materials auf folgende Weise gelöst:

Vier Prismenstücke, je zwei sind miteinander durch Flacheisen verbunden, können als Spindelbetrieb in der Höhe beliebig verstellt werden. Zwei in die Prismen eingelegte starke Rundeisen dienen als Unterlage für die einen Rost bildenden T-Eisen, auf die das zu brennende Material aufgelegt und waagrecht ausgerichtet werden kann.

Stellungnahme

Die von M. gelöste Aufgabe stellt zwar keine Neuerung dar, bringt jedoch gegenüber der bisher üblichen Art eine etwas sichere Halterung. Außerdem ist für das Ausrichten eine Unterstützung durch den Werkstättenkran weitgehend entbehrlich geworden.

M. wurde eine Prämie von DM 20,— zuerkannt.

*

Längere Haltbarkeit der Seile durch Schutz der Seilenden

Außerdem erhielt der Betr. Wirt. einen Verbesserungsvorschlag von dem Schlosser Heinrich Schild (Masch. Betr. HO).

Gegebenheit

Zum Schutz der Stahlseile werden die Enden üblicherweise mit Draht abgebunden und so gegen Aufspleißen gesichert. Durch rauhen Betrieb wird jedoch der Bindedraht leicht durchschlagen und das Seilende dreht sich dann auf.

Vorschlag des Sch.

Sch. schlägt vor, über das Ende des Seiles eine Büchse zu schieben. Dann werden zwei gegeneinander versetzt liegende Schrauben eingedreht, die das Seil fest an die Innenseite der Büchse drücken. Daraufhin werden die Schraubenköpfe abgesägt und die Büchse mit einigen Hammerschlägen oval geschlagen bzw. der Trommelnute angepaßt.

Stellungnahme

An Hand einiger Seilstückenmuster erwies sich die Zweckmäßigkeit des von Sch. eingebrachten Vorschlages. Bei der Art des Schutzes der Seilenden ist diese Arbeit ohne Umstände schnell an der Montagestelle ausführbar und deshalb allen einschlägigen Betrieben zu empfehlen.

Sch. erhielt für seinen Verbesserungsvorschlag eine Prämie von DM 25.—.

Dank für Ehrungen

Auf diesem Wege danke ich allen, die dazu beigetragen haben, mir während meines Aufenthaltes im St.-Josefs-Hospital Laar eine Freude zu bereiten.

Heinrich Brombach
Stoffwirtschaft

Zum Tage unserer silbernen Hochzeit, wie auch zu meinem 25jährigen Arbeitsjubiläum sind uns zahlreiche Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke zugegangen, wofür wir der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten, Arbeitskameraden und Freunden unseren herzlichsten Dank aussprechen.

Karl Floßbach und Frau
EB Ho Krafth.

Über die mir bei meiner Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Ehrungen haben sich meine Frau und ich sehr gefreut. Vor allem danke ich auf diesem Wege meinen Vorgesetzten, Kollegen und Kolleginnen für ihre Aufmerksamkeit

Theodor Rabe
Hochöfen Meiderich-Nord, Lager 10

Dem Vorstand, der Betriebsvertretung, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden sage ich auf diesem Wege für die mir anlässlich meines 40jährigen Dienstjubiläums erwiesenen Aufmerksamkeiten herzlichen Dank.

Nikolaus Wolfers
Neubauabteilung

Anlässlich meines 40jährigen Dienstjubiläums sind mir zahlreiche Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke zugedacht worden, so daß ich dem Vorstand, der Betriebsvertretung, meinen Vorgesetzten sowie meinen Kolleginnen und Kollegen hiermit den herzlichsten Dank aussprechen möchte.

Jakob Frank
Fernsprechwesen

Für die mir aus Anlaß meines 40jährigen Arbeitsjubiläums zuteil gewordenen Ehrungen spreche ich hiermit dem Vorstand, der Betriebsvertretung, meinen Vorgesetzten, meinen Arbeitskameraden und besonders der Gesangabteilung der Werkstatt 9 meinen herzlichsten Dank aus.

Ernst Schäfer
MB II Werkstatt 9

Hiermit spreche ich für die mir aus Anlaß meines 40jährigen Jubiläums zuteil gewordenen Ehrungen dem Vorstand, der Betriebsvertretung, meinen Vorgesetzten und Arbeitskameraden und der Gesangabteilung der Werkstatt 9 meinen herzlichsten Dank aus.

Wilhelm Göthert
MB St Ww II Werkstatt 9

Mitteilungen

Lehrgang „Erste Hilfe“

Die Sanitätsbereitschaft unserer Hütte (m) 5 wird am 12. Oktober um 18 Uhr mit der Durchführung eines 12doppelstündigen Lehrgangs in der „Ersten

Hilfe“, und zwar im Kosthause Meiderich, beginnen. Der Lehrgang wird von Dr. med. Rogmann jr. geleitet werden.

Junge Belegschaftsmitglieder haben die Möglichkeit, sich durch Teilnahme an diesem Lehrgang als Betriebshelfer ausbilden zu lassen. Anmeldungen können auf der Unfallstation, Tor 5, sowie beim Beginn des Lehrgangs erfolgen.

HELFT UNFÄLLE VERHÜTEN!

Wohnungstausch

Auskunft: Verwaltungsgebäude II, Zimmer 31. (Werksausweis stets vorzeigen)

Geboten werden:

3-Raum-Wohnung in Hamborn, Altbau, Gas und Anlage für Bad vorhanden, Miete DM 33,50.

2-Raum-Wohnung in Meiderich, Miete DM 15,65.

3-Raum-Wohnung (Werkswohnung) in Ruhrort, Miete ca. DM 60,—.

2-Raum-Wohnung mit Bad, Neubau, in Meiderich, Miete DM 34,—.

3-Raum-Wohnung in Meiderich-Berg, Garten und Stall, Miete DM 17,—.

2-Raum-Wohnung mit Bad, abgeschl. Neubau (Werkswohnung), in Beek.

Je eine 3¹/₂-Raum-Wohnung (Werkswohnung), Neubau, in Meiderich-Berg.

2 Raum-Wohnung, Neubau, Parterre, in Laar, Miete DM 25,—.

4-Raum-Wohnung in Ruhrort, Werkswohnung, Miete DM 28,—.

Gesucht werden:

4-Raum-Wohnung in Meiderich, Nähe Bahnhof (nicht Ratingsee), Miete bis zu DM 55,—.

2¹/₂-Raum-Wohnung in Meiderich, Miete bis zu DM 45,—.

3—4-Raum-Wohnung (Altbau), möglichst mit Unterbringung eines Wachhundes, Miete bis zu DM 45,—.

3—4-Raum-Wohnung mit Bad in Meiderich, Miete bis zu DM 65,—.

2¹/₂-Raum-Wohnung in Mittel- oder Obermeiderich, Miete bis zu DM 40,—.

2¹/₂—3-Raum-Wohnung mit Bad (Neubau) in Beek oder Laar.

Eine 3- und eine 3—4-Raum-Wohnung (gut erhalten) (Privathaus), mittl. Mietpreislage.

3—4-Raum-Wohnung, abgeschl., mit Bad, in Duisburg oder nördlich der Ruhr.

gleiche Wohnung, Privathaus, mit höherer Miete.



UNSERE SCHACHECKE

Unter reger Beteiligung fand am 15. September die diesjährige Jahreshauptversammlung statt. Dem bisherigen Vorstand wurde als Dank für seine rührende Jahresarbeit durch einstimmige Wiederwahl das Vertrauen ausgesprochen. Er setzt sich zusammen aus:

Vorsitzender: Katerberg

Kassierer: Sloma

Geschäftsführer: Liebhart

Spielleiter: Rosendahl und Nemitz

Schachwart: Dors.

Durch Überreichung schöner Preise in Form von Schachbüchern konnten nachstehende Sieger geehrt werden:

A-Klasse: Mölder mit 7 Punkten aus 8 Partien,

B-Klasse: Liebhart mit 8 Punkten aus 10 Partien,

C-Klasse: Meyer jun. mit 11¹/₂ Punkten aus 12 Partien.

Für die am 4. Oktober beginnenden Bezirksmannschafts-Meisterschaften wurden auch in diesem Spieljahr drei Mannschaften gemeldet.

Es wird noch Jarauf hingewiesen, daß außer dienstags auch sonntags ab 10 Uhr gespielt werden kann. Kollegen, die durch Schichtwechsel dienstags verhindert sind, haben daher Gelegenheit, ihre Pflichtpartien sonntags nachzuholen. Auch sonstige Schachfreunde sind zur Teilnahme an einer Partie stets willkommen.

Das 40jährige Arbeitsjubiläum feiern



Wilhelm Horbach
Waschraumwärter
Thomaswerk I



Franz Ringwelski
Schmelzer
Martinwerk II



Hermann Mertens
Direktor und Prokurist
Materialwirtschaft



Julius Pawlikowski
Hochofenarbeiter
Ho Mei Nord



Friedrich Romahn
Magazinausgeber
Rohrschlosserei



Franz Fergon
Fertigwalzer
Walzw. Grobstr. IV

Danksagungen

Für die Beweise herzlicher Teilnahme beim Tode meines lieben Mannes sage ich dem Vorstand, der Betriebsvertretung, den Arbeitskollegen der Straße 3a und den Bewohnern der Ratingseesiedlung meinen herzlichen Dank.

Dbg.-Meiderich
Emmericher Straße 136

Frau Wwe. Berta Blinten

Aufrichtigen Dank sagen wir allen, besonders den Vorgesetzten und Arbeitskameraden des Thomaswerkes, für die uns beim Tode meines lieben Mannes und unseres guten Vaters erwiesenen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für Geld- und Kranzspenden und für die starke Beteiligung beim letzten Geleit.

Dbg.-Meiderich
Bergstraße 63

**Frau Wwe. Helene Meißner
und Kinder**

Hiermit möchte ich dem Vorstand, der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden der Thomasschlackenmühle wie auch dem Männergesangsverein „Frohsinn“ für die aufrichtige Anteilnahme beim unerwarteten Verlust meines Mannes innigen Dank sagen.

Dbg.-Ruhrt
Harmoniestraße 49

Frau Wwe. Hubert Jansen

Für die beim Heimgang meines lieben Mannes in überaus großem Maße erwiesene Anteilnahme spreche ich hiermit dem Vorstand, der Betriebsvertretung, den Vorgesetzten und Arbeitskameraden, insbesondere der Gesangabteilung der Werkstatt 9, meinen aufrichtigen Dank aus.

Dbg.-Hamborn
Oderstraße 66

Frau Wwe. Johanna Querbach

Unsere Jubilare

In diesem Monat können 17 Belegschaftsmitglieder ihr Arbeitsjubiläum begehen:

Es blicken zurück auf:

40 Jahre

Wilhelm Horbach	Waschraumwärter	Thomaswerk I	am 6. Oktober
Franz Ringwelski	Schmelzer	Martinwerk II	" 6. Oktober
Hermann Mertens	Direktor u. Prokurist	Materialwirtschaft	" 13. Oktober
Julius Pawlikowski	Hochofenarbeiter	Ho Mei Nord	" 13. Oktober
Friedrich Romahn	Magazinausgeber	Rohrschl.	" 28. Oktober
Franz Fergon	Fertigwalzer	Walzw. Grobstr. IV	" 29. Oktober

25 Jahre

Josef Szyszka	Verlader	Walzw. Verl. Feinstraße	" 2. Oktober
Daniel Mühlenkamp	Schlosser	Hauptwerkstatt/ Schlosserei	" 4. Oktober
Fritz Kurtschat	Oberschwenker	Hochofen	" 18. Oktober
Ewald Weber	Kranführer	MB. Blockstraße I	" 18. Oktober
Johann Hoffmann	Einsetzer	Walzwerk Str. 3a	" 19. Oktober
Franz Ließ	Sintereiarbeiter	Ho Mei Nord	" 21. Oktober
Wilhelm Alt	Obermeister	Walzwerk	" 22. Oktober
Walter Seils	Nieter	Stahlbau	" 26. Oktober
Bernhard Rahmann	Scherenmann	Walzwerk Blockstr. I	" 27. Oktober
Karl Kleindienst	Pfannenschwenker	Thomaswerk II	" 29. Oktober
Peter Bohnes	Vorarbeiter	Martinwerk II	" 30. Oktober

Vorstand und Betriebsvertretung entbieten allen Jubilaren die herzlichsten Glückwünsche. Sie verbinden damit den aufrichtigen Dank für die erwiesene langjährige Arbeitstreue.

Unsere Toten

Im letzten Monat starben fünf Arbeitskameraden, und zwar:

Josef Domanski

Badewärter und Heizer H O
66 Jahre alt, nach 33jähriger Tätigkeit

Emil Meißner

Konv. Handlanger, Thomaswerk II
47 Jahre alt, nach 2jähriger Tätigkeit

Kurt Hohl

Maschinist, MB Ofenbau
30 Jahre alt, nach 4jähriger Tätigkeit

Wilhelm Kadschun

Bunkermann, Thomasschlackenmühle
51 Jahre alt, nach 4jähriger Tätigkeit

Herbert Mickat

Lichtpauser, Allg. Verw.,
21 Jahre alt, nach 4jähriger Tätigkeit

Ehre ihrem Andenken!